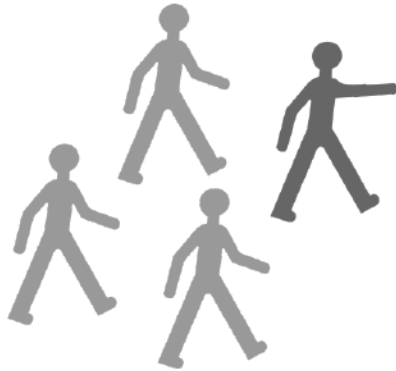


## 13 - Die Macht des persönlichen Vorbildes



Gedenkt an eure Führer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; schaut das Ende ihres Wandels an und ahmt ihren Glauben nach! (Hebräer 13,7)

Wenn Führen beeinflussen bedeutet, dann lass uns betrachten \* über... unter den bedeutendsten Wege dies zu tun ist durch Bilder oder Vorbilder.

### Die Macht der Bilder

Viele rauchen. Einer der Gründe dafür sind Bilder, die sie nachahmen. Sie haben früher eine Werbung gesehen, das einen fitten Mann rauchend auf einem Pferd zeigte. Oder Werbungen wo reiche, schöne, lachende Menschen rauchen. Dies alles erweckt den Eindruck, dass rauchen männlich und gesund ist. Die Werbung sagt nicht wörtlich: „rauchen ist gesund“, „rauchen verschönert“, „rauchen macht männlicher“, „rauchen macht reich“, „rauchen macht glücklich“, weil solche Aussagen offensichtliche Lügen wären. Aber sie sagt es mit Bildern und niemand kommt auf die Idee zu reagieren: „hei, dass ist aber eine Lüge“, weil die Sprache der Bilder sich im Unbewussten abspielt.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Wir, christliche Führer, wollen niemandem Betrügen, aber, wie können wir die Macht der Bilder nutzen?

### Paulus nachahmen

Wir wollen Jesus Christus und seine Botschaft verbreiten, aber anders als solche betrügerische Werbung, müssen wir es mit der Wahrheit tun. Das Prinzip der Bilder gilt überall, auch in der Gemeinde, weil es in der menschlichen Natur liegt.

Als Christ lernt man solche Weisheiten, wie „sei demütig“, „ziehe die Aufmerksamkeit der Leute nicht auf dich“, „sei kein Angeber“, u.s.w. Deswegen schienen mir einige Worte des Apostel Paulus oft seltsam:

So ermahne ich euch nun: Werdet meine Nachahmer! Deshalb habe ich Timotheus zu euch gesandt, der mein geliebtes und treues Kind im Herrn ist; der wird euch an meine Wege in Christus erinnern, wie ich überall in jeder Gemeinde lehre. (1. Korinther 4,16-17)

Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin! (1. Korinther 11,1)

In seiner Briefe ruft Paulus, klar und deutlich, neun mal auf, ihn nachzuahmen (1Kor 4.14-17; 11.1; Phil 3.17; 4.9; 1Thes 1.6-7; 2.14; 2Thes 3.7-9; 1Tim 4.12; Titus 2.7,8). In 1. Korinther kommt er sehr oft zu diesen Argument zurück, seine eigene Glaubenserfahrungen (1Kor 2,1-4; 6,12; 7,7; 8,13;9,1-27). Es klingt vielleicht stolz, wenn jemand sich hinstellt und sagt „nimmt mich als Vorbild“. Aber es musste so sein. Paulus war einfach realistisch. Er wusste, dass die meisten Menschen weniger über die verbale Schiene lernen, sondern viel leichter aufnehmen, was sie sehen. Für Paulus ist die Kraft des Vorbildes so selbstverständlich, dass er ständig darauf hinweist. Er verbindet oft, seine Theologie mit seine Praxis (Rö 7,1; 1Kor Kap 9; Gal Kap 1 + 2 und alle anderen Briefe).

Wir können es vielleicht besser verstehen, wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, dass damals 95% der Bevölkerung analphabeten waren und die Bibel nicht lesen konnten – es gab sie auch nicht – deswegen den Bedarf, sich als Vorbild anzubieten. Aber auch heute ist es oft nicht anders. Denke über folgendes nach:

„Du bist das einzige Evangelium  
das die Ungläubige lesen“.

Menschen tun was sie sehen. Deswegen ist Vorbild eine wichtige Grundlage jeder Führungsarbeit. Dieses Prinzip kann nicht verändert werden.

## Bin ich ein Vorbild?

Warum haben wir ein Problem mit dem Gedanke, wir sollten sagen: „seid meine Nachahmer“? Vielleicht, weil wir gelehrt wurden, zu meinen: „ich bin noch lange nicht, ein guter Christ“. Was aber nicht immer richtig ist. Es kann stimmen, z.B., bei einem frisch-Bekehrten, der noch mit Weltlichkeit behaftet ist, dass er noch kein Vorbildlicher Christ ist. Aber wer eine vernünftige Jüngerschaft hinter sich hat, erfüllt vom Heiligen Geist ist und heilig wandelt, ist doch ein guter, vorbildlicher Christ und dürfte, folglich sagen dürfen: „seid meine Nachahmer“.

## So wie du, möchte ich sein, oder vielleicht auch nicht

Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. (Philipper 3,17)

Hast du den Satz schon einmal gehört: „So ein Mensch wie du, möchte ich sein“? Die heuchler würden sich vor so etwas geehrt fühlen, die ehrlichen, aber, würden denken: „Wenn er/sie mich besser kannte, und meine Fehler und Grenzen kannte, würde er dies nicht sagen...“.

Lass uns in die Bibel schauen. Abraham, Moses, Petrus und Paulus hatten auch ihre Fehler und Grenzen, aber trotzdem haben sie sich von der Menge abgehoben. Trotzdem würden viele heute sagen „wie (Abraham/Moses/Petrus/Paulus) möchte ich gerne sein“.

Ich sage oft: „Evangelisieren ist: Menschen einzuladen, zu werden wie wir“. Weil es so ist, können wir verstehen, warum einige das Evangelium nicht wollen, weil sie eben nicht wollen, so werden wie wir.

Mose hatte vorbildliche Intimität mit Gott. Das Volk beobachtete Mose, während er betete. Es bedeutete mehr als jede Predigt (2Mo 33.7-11).

Abraham, Moses, Jesus, Paulus und andere konnten sich als Vorbilder hinstellen, weil sie etwas zu bieten hatten: ihre besondere Beziehung zum Herrn, ihr besonderes, heiliges, Lebensstils, ihr Gebetsleben und ihre Liebe.

Dr. Howard Taylor beschreibt im Buch „Das geistliche Geheimnis Hudson Taylors“ (S. 172) eine Erfahrung, die er auf einer Reise mit seinem Vater, Hudson Taylor, durch China hatte. Er schreibt: „Es war für Hudson Taylor in seinem wechselhaften Leben nicht leicht, Zeit für das Gebet und Bibelstudium zu finden, doch wußte er, daß es von äußerster Wichtigkeit war. Sehr wohl erinnern sich die Schriftsteller dieses Buches, wie sie mit ihm Monat für Monat durch Nordchina reisten, auf Karren und Schubkarren, und nachts in armseligen Gasthäusern. Oft pflegten sie, wenn nur ein einziger großer Raum für Kulis und Reisende zugleich vorhanden war, eine Ecke für sich und eine für ihren Vater mit irgendwelchen Vorhängen abzutrennen. Und dann, nachdem der Schlaf die meisten übermannt hatte und etwas Ruhe eingekehrt war, hörten sie, wie ein Streichholz angestrichen wurde und sahen das Flackern eines Kerzenlichtes, das davon sprach, daß Hudson Taylor, so müde er auch

war, über der kleinen Bibel saß, die er immer zur Hand hatte. Die Zeit von zwei bis vier Uhr morgens nahm er sich zum Gebet. Das war eine Zeit, in der er sicher ging, in seinem Harren auf Gott nicht gestört zu werden. Das flackernde Kerzenlicht hat uns mehr bedeutet, als alles, was wir über Gebet im Verborgenen gehört oder gelesen hatten. Es bedeutete Realität; nicht Predigen, sondern Praxis.“

#### Nachahmung die zur Nachahme Christi leitet

Dieses „Nachahmen“ ist in der Gemeinde Korinth ausgeübt: einige haben Paulus nachgeahmt, andere haben Apolos nachgeahmt, andere Petrus (1Kor 3,4-6) und dabei vergessen, dass diese Menschen nur „Brücken“ sind und dass, der der im Endeffekt nachgeahmt werden soll ist Christus. (1Kor 11,1)

#### Wenn viele Vorbilder sind, dann wird auch die Gemeinde ein Vorbild

Paulus hat es den anderen Christen vorgemacht, wie man als Christ wandelt. Er benutzt sogar ein ganzes Kapitel (1Kor 4), um über sich zu erzählen. Später bittet er Timotheus, die Gemeinde daran zu erinnern. Als die Geschwister sahen, wie Paulus und Thimoteus wandelten, wussten sie dass es möglich ist als vorbildlicher Christ zu wandeln, in der Kraft des Heiligen Geistes: „Wenn die das schaffen, dann kriege ich es auch hin“. Es ist wie eine Kette oder ein Fluss. Jesus ist unser aller Vorbild, dann die Apostel, dann Gemeindeleiter und Älteste, dann die einzelnen Christen und endlich, ganze Gemeinden.

Und ihr seid unsere und des Herrn Nachahmer geworden, indem ihr das Wort unter viel Bedrängnis aufgenommen habt mit Freude des Heiligen Geistes, so dass ihr Vorbilder geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. (1. Thessalonicher 1,6-7)

Denn ihr, Brüder, seid Nachahmer **der Gemeinden** Gottes geworden, die in Judäa in Christus Jesus sind, weil ihr dasselbe erlitten habt von euren eigenen Volksgenossen wie sie von den Juden. (1. Thessalonicher 2,14)

#### Auch junge Christen können Vorbilder sein

Niemand verachte dich wegen deiner Jugend, sondern sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit! (1. Timotheus 4,12)

## Lehren und leiten durch Vorbild

Ohne Wörter wurde eine Schulung, wie z.B., von Jesus oder Paulus nicht funktionieren. Worte sind wichtig, aber das Verhalten, das Vorbild, zeigt, was die Lehrer es mit den Wörtern in der Praxis meinen, es mach sie greifbar, lebendig:

Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut; und der Gott des Friedens wird mit euch sein. (Philipper 4,9)

Nicht nur was die Prediger sagen ist wichtig, sondern auch, wie sie leben. Es verleiht Glaubwürdigkeit. Es ist leichter sagen als tun. Es ist leichter über das Richtige zu predigen als es zu tun. Wir lachen über das Motto der Heuchler: „Tue, was ich sage, nicht, was ich tue!“

„Was du tust klingt so laut,  
dass ich nicht hören kann, was du sagst!“

Paulus hatte dieses Modell von Leiterschaft („tut was ich tue“), deswegen lädt er uns ein, ihn zu nahzuahmen.

Alles was das christliche Leben bedeutet (glauben, gehorchen vertrauen, Gnade, Gebet, u.s.w.) muss auch weitergegeben werden über Vorbild. Lehre reicht nicht immer.

Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut; und der Gott des Friedens wird mit euch sein. (Philipper 4,9)

Zurück zum thema Werbung. Viele sind heute treue Christen, weil sie jemand in der Vergangenheit gekannt haben, der ein gutes Vorbild war, wovon man sagen kann „so wie er/sie, will ich werden!“ Die Welt braucht Vorbilder! Sein ein Vorbild! Sich zu einem vorbildlichen Christ zu entwickeln kostet einen gewissen Preis. Bist du bereit, ihn zu zahlen?

#### Aufgaben

- 1) Würdest du sagen „seid meine Nachahmer“?
- 2) Willst du Menschen einladen, zu werden wie du?
- 3) Wäre es nicht toll, irgendwann zu erfahren, dass jemand in dir einen Vorbild gesehen hat?